

Ganzjährig	8 fl. — kr.
Halbjährig	3 „ — „
Vierteljährig	1 „ 50 „
Monatlich	— „ 50 „

Ganzjährig	9 fl. — kr.
Halbjährig	4 „ 50 „
Vierteljährig	2 „ 25 „

Für Anstellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 5 kr.

Tagblatt.

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmann & B. Bamberg)

Für die einseitige Petitzeile 3 kr. bei zweimaliger Einschaltung 5 kr. dreimal 7 kr.

Inserationsheftel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 63.

Freitag, 18. März.

Morgen: Josef N.
Sonntag: Nizetas.

Montag: Benedikt.

1870.

Des Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Montag.

Elf Monate in der Rathsstube.

I.

In wenigen Tagen werden die Ersatzwahlen für den Gemeinderath unsere Bürger an die Ausübung ihrer Bürgerpflicht gemahnen und an die Wahlurne rufen. Es dürfte daher mehr als gerechtfertigt erscheinen, wenn wir die Thätigkeit jener Männer, welchen wir die Führung unseres Gemeinwesens vertrauensvoll in die Hände gelegt haben, vor das Forum einer vorurtheilsfreien Kritik rufen. Die bisherige Haltung unseres Blattes dürfte hiebei wohl die beste Garantie dafür bieten, daß es, obgleich Parteiorgan, sich Objektivität genug bewahrt hat, um selbst die eigene Partei nicht zu schonen, wenn sie uns Angriffsobjekt bietet, daß es daher von dem Verdachte freisein kann, aus Parteilichkeit in seinem Urtheile beirrt zu sein.

Will man sich über die Thätigkeit unseres Gemeinderathes ein klares Bild verschaffen, so muß man sich an die Situation und an die Verhältnisse erinnern, unter welchen derselbe seine Verwaltung begonnen hat.

Nun, und wir müssen es offen gestehen, selten dürfte eine solche Körperschaft unter ungünstigeren Verhältnissen ihr Amt angetreten haben, wie es unser Gemeinderath gethan hat.

Durch die Suspendirung des früheren Bürgermeisters ihres Oberhauptes, durch die Aufhebung des Gemeinderathes ihres Selbstverwaltungsrechtes beraubt, war der Kommune der Einfluß auf die Behahrung ihres Vermögens, dessen Verwaltung

durch einige Zeit entzogen. Die wichtigsten kommunalen Angelegenheiten waren ins Stocken gerathen, auch die äußere Situation war eine gährende. Traurige Szenen hatten sich in den Straßen unserer Stadt abgespielt, politische Aufregung hatte die innere Ruhe gestört, die Sicherheit in der Stadt sowohl als noch mehr in der Umgebung waren in der bedenklichsten Weise gestört, lärmende politische Demonstrationen in nächster Nähe unserer Stadt arrangirt, hatten auf die Hygiene derselben einen Druck ausgeübt, welcher in dem Weichbilde eines gut geleiteten Kommunalwesens sich nicht bemerklich machen sollte.

Auch andere traurige Verhältnisse waren da, unter welchen die Thätigkeit des Gemeinderathes begann und offenbar leiden mußte; wir meinen damit ganz insbesondere die Opposition, welcher derselbe unter einem Theile der Bürger von vornherein begegnete, welche sich gleich anfangs durch die Wahlhaltung der Gegner manifestirte und die ihren eminentesten Ausdruck fand in der Animosität, mit welcher Landtag und Landesausschuß, resp. die klerikalen Mitglieder derselben, den Interessen der Stadt feindlich entgegentraten. Konnte es da Wunder nehmen, wenn sich diese Animosität auch in den Bürgerkreisen der Gegner geltend machte selbst in Fragen, welche, abseits von jeder Politik, nur materielle gemeinschaftliche Interessen im Auge haben, z. B. die Opposition der Gegner gegen die Errichtung einer Feuerwehr? Von der Art und Weise, wie die gegnerische Journalistik dem neuen Gemeinderathe von vornherein begegnete, wollen wir gar nicht weiter sprechen, es kennzeichnet die Denkwürdigkeit der Gegner am besten der Umstand, daß die Journale dem gesetzlichen Gemeinderath und dem von Sr. Majestät bestätigten Bürgermeister sogar die gesetzliche Titulatur verweigerten. Einer stren-

gen Ueberwachung von Seite der Gegner mußte der Gemeinderath entgegensehen und eine solche ist für jede solche Körperschaft ein heilsames Agens; daß derselbe aber als Körperschaft, wie auch in seinen einzelnen Persönlichkeiten den rohesten Injustiz ausgesetzt war, spricht wohl am lauteften für die Schwierigkeit der Situation, unter welcher derselbe wirken mußte.

Die feste Ueberzeugung, daß das, was gut ist, früher oder später sich Bahn brechen müsse, gab dem Gemeinderathe die Zuversicht, allen Hindernissen zu trotzen, und er konnte hiebei auf die Wunderkraft vertrauen, die ein festes Wollen in allen guten Dingen noch immer und überall geübt hat.

Elf Monate sind seit dem Amtsantritte unseres Gemeinderathes verstrichen, und wir wollen daher die Frage stellen, wie heute die Situation sich darstelle.

Dem unbefangenen Blicke kann es nicht entgehen, daß dieselbe bei der umsichtigen und unparteiischen Leitung der städtischen Angelegenheiten sich im ganzen günstig gestaltet hat. Für heute genüge es, in allgemeinen Zügen die Situation zu kennzeichnen.

Die Gemeindefasse war trotz der an sie gestellten großen Anforderungen, trotz der Uebernahme bedeutender Zahlungspositen von früher her, in der Lage, ihren Verpflichtungen nachzukommen, und es ist genügend sichere Aussicht vorhanden, daß es den vom Gemeinderathe angebahnten Operationen gelingen werde, den gesteigerten Anforderungen des städtischen Haushaltes ohne Inanspruchnahme außerordentlicher Hilfsmittel zu genügen. Alle Rückstände von früher her haben ihre Erledigung gefunden, darunter solche, welche sich durch lange Jahre fortgeschleppt hatten, so z. B. die Revision des Gemeindestatutes. Der Gemeinderath hat die wichtigsten

Feuilleton.

Paibach, 18. März.

(Schneider und Feuilletonist. — Privatstoff. — Neuer Stoff und alter Stoff. — Das „Tagblatt“ thut Buße und fastet. — Eine pikante Fastenpein. — Eine Vereinskomödie.)

Es geht dem Feuilletonisten wie dem Schneider, beide sind an den „Stoff“ gebunden. Mit einem guten Stoff läßt sich ein schöner Rock und ein lesbare Feuilleton machen, ohne Stoff müssen Schneider und Feuilletonist die Hände in den Schoß legen. Und wie der Schneider an den Wechsel der Mode gebunden ist, so ist der Feuilletonist, will er anders seine Leser nicht ermüden, an den „Stoffwechsel“ angewiesen. So wie der Schneider bei der Verarbeitung seines Stoffes, darf auch der Feuilletonist vor der Anwendung von Nadelstichen nicht zurückschrecken, er muß den Faden seines Thema's geschickt einzufäden wissen, er muß alle Härten und Vorsprünge ausglätten, er muß vor allem neue Stoffe in Arbeit nehmen, soll das Rennerauge nicht sofort das Blickwerk erkennen. Das hat aber so dann und wann seinen Haken mit den neuen Stoffen. Der Schneider weiß sich das leicht zu

verschaffen auf dem Wege der Bestellung, der Feuilletonist, der muß auf den Markt des öffentlichen Lebens gehen und da seine Einkäufe besorgen; ein anständiger Feuilletonist wählt nur öffentliche Stoffe, Privatstoffe, so einladend dieselben auch erscheinen mögen, soll er schonen und abweisen, er wird dieselben, wie der Schneider beim Zuschneiden oft die kostbarsten Stoffe, in die „Hölle“ werfen. Dies soll auch die Erklärung dafür sein, warum wir eine cause célèbre der jüngsten Zeit aus der chronique scandaleuse unserer Stadt, so pikant dieselbe auch gewesen wäre, mit Schweigen übergangen haben. Andere Blätter freilich haben sich der Sache bemächtigt und dieselbe in unanständigster Form behandelt, es sind eben unsere Ansichten verschieden, es gibt Menschen und Journale, denen ein Standbälchen über alles geht, auch haben wir ganz andere Begriffe über honnet und malhonnet, und „private Ehrenhandel“ dem Strafgerichte anzuzeigen, mag wohl in das Handwerk der gedachten Blätter passen, in unseres niemals.

Vieher, als neue Stoffe um den Preis des Anstandes, lieber bringen wir Altes. Denn auch dem Alten läßt sich manches Interesse abgewinnen. Freilich gibt es alte Stoffe, denen man allerdings nichts abgewinnen kann. Das hat dieser Tage eine

Dame hier erfahren, welche zu den Anhängern der modernen noblen Passion zählt, ihre Appartements mit alten wurmfressigen Tischen, unbequemen, altvaterischen Stühlen, und vieljährigen Kästen zu zieren, was man bekanntlich Kolkotto nennt. Dieser Dame wurden nun unlängst drei alte Bilderrahmen angeboten. Nachdem dieselben ihrem Aussehen nach ganz gut im Prunkgemach eines mittelalterlichen Nürnberger Meistersingers gegangen haben konnten, wurden sie gekauft und der Verkäuferin der Auftrag erteilt, wenn sie wieder etwas recht Altes haben sollte, selbes sofort zu bringen. Nach ein paar Tagen meldet sich diese mit der Nachricht, daß sie diesmal etwas sehr Altes bringe; die Spannung unserer archäologischen Kunstfreundin war auf das äußerste gesteigert, als die Verkäuferin etwas in ein Tuch Gehülltes hervorrog. Was es wohl sein mag, etwa eine Uhr à la Louis quatorze? eine Kaffete der Maintenon? Nein, gefehlt! liebe Leser, unser weiblicher Alterthumsmerkur schlug die Hülle auseinander und zeigte ihren Schatz, es war ein altes, unbrauchbares Jagot, ohne Mundstück und ohne Endstück, aber alt war es, sehr alt.

Nun, liebe Leser, erschrecken Sie nicht, daß wir Ihnen in unserem Feuilleton solche Alterthümer vorführen werden. Wenn wir uns heute einschran-

vitalen Fragen unserer Stadt in den Bereich seiner Wirksamkeit gezogen, das Schulwesen fand die nachhaltigste Unterstützung, die Organisirung der Feuerlöschordnung, die Anbahnung einer städtischen Feueraffekuranz, die in Angriff genommene Brunnenordnung und Wasserversorgungsfrage zeugen günstig für die Vielseitigkeit der Thätigkeit unseres Stadtrathes.

Hebung der Volksbildung, Schutz des Eigenthumes, Schutz der Gesundheit waren die drei wichtigsten Hebel, welche derselbe zuerst und mit Vorzug in Bewegung gesetzt hat. Auch die öffentliche Sicherheit hat unter der Fürsorge der Stadtvertretung offenbar gewonnen, die Fisiognomie unserer Stadt im Frühjahr 1869 und heuer, wer sollte da den Fortschritt zum Bessern verkennen wollen!

Parlamentarisches.

Der Konfessionsausschuß nahm, wie gestern kurz erwähnt, beinahe unverändert den vorjährigen Entwurf des Zivilgesetzbuches und unverändert das betreffende Einführungsgesetz an. Demel wurde zum Referenten gewählt.

Der Budgetausschuß berieth über die Besoldung der Lehrer an Mittelschulen und setzte abweichend von der Regierungsvorlage den ersten Gehalt in Wien auf 1000 Gulden, an den übrigen Mittelschulen auf 800 Gulden fest. Ferner bewilligt er Quinquennalzulagen von je 200 Gulden bis zum fünf- und zwanzigsten Dienstjahre. Das Quartiergeld soll in Wien und Triest 300, an den übrigen Gymnasien als Potalzulagen 150 Gulden betragen.

Der Resolutionsausschuß lehnte die Zuweisung der Gesetzgebung über das Heimatsrecht, ebenso die Feststellung der Unterrichtsgrundsätze durch den polnischen Landtag ab. Der Antrag Rechbauers auf Bewilligung der autonomen Polizeistrafgesetzgebung wurde angenommen. Ebenso wurde der Antrag angenommen, daß die Gesetzgebung über die Grundzüge und die Organisation der Polizeistrafbehörden und der politischen Verwaltungsbehörden, insofern die letzteren Landesangelegenheiten verwalten, dem Landtage zukommen solle. Die Resolutionspunkte betreffs Zuweisung der Durchführungsgeetze zu den Grundgesetzen über die allgemeinen Staatsbürgerrechte, über die Regierungs- und Vollzugsgewalt, sowie die Zuweisung der Gesetzgebung über die Pflichten und Verhältnisse Galiziens zu den anderen Ländern der Monarchie an den Landtag wurden abgelehnt. Schließlich wurde der Resolutionspunkt über die Zuweisung der Gemeindegesetzgebung, ohne die im Staatsgrundgesetze ausgesprochenen Beschränkungen, abgelehnt, nachdem der Minister des Innern erklärt hatte, die Regierung werde einem solchen autonomen Rechte niemals zustimmen.

ken, so geschieht dies der lieben Fastenzeit zuliebe, denn wir haben uns vorgenommen, zu fasten, uns zu kasteien und Buße zu thun. Wir lesen daher seit Fastenbeginn täglich die Reichsrathsverhandlungen; wir lasen die Jantschberger Schlussverhandlung, wir haben die thränenbefeuchtete Lokalitätsrede des Bertheidigers sogar zweimal gelesen; wir lesen „Danica“, „Novice“ und „Slovenski Narod“ und an Quatembertagen auch noch den „Triglav“, ja wir geißelten uns mit dem Jahresberichte des katholischen Vereins für das abgelaufene Jahr; wir denken, solcher Abbruch an kräftiger Nahrung, eine solche Enthaltensamkeit mache viele Sünden wieder gut, die wir begangen haben und die uns der bekannte heißblütige Domkaplan so oft vorgeworfen.

Wir hoffen bis Ostern ganz rein wie ein Lamm aus dieser schweren Zeit der Prüfung hervorzugehen.

Uebrigens ist von allen den oben angeführten Fastenspeisen die pikanteste der Jahresbericht des katholischen Vereins, er ist so pikant zubereitet, daß man es kaum merkt, daß es nicht Fleisch ist. Das pikanteste aber schien uns die Vereinstitulatur, indem die weiblichen Mitglieder des Vereins von den männlichen Mitgliedern „Schwestern“ titulirt werden. Ob sie sich auch „duzen“, das ist nicht gesagt.

Die finanzielle Kommission des Herrenhauses diskutiert jetzt das Erwerbsteuergesetz; niemals hatte wohl dieser legislatorische Körper solche Gelegenheit, sich die allgemeinen Sympathien zu erwerben, als sie ihm jetzt geboten ist, wenn er sich entschließen würde, die Vorlage zu verwerfen oder energisch zu amendiren. Indes ist hierzu wohl wenig Aussicht vorhanden.

Zur Wahlreform

bringt das „Prager Abendblatt“ einen offenbar inspirirten Artikel, worin es unter anderm heißt: „Der gegenwärtig den Klubs zur Diskussion übergebene Entwurf eines Wahlgesetzes, der die Verdoppelung der Abgeordnetenzahl und die Einführung direkter Gruppenwahlen statuirt, mag in seinen Details manche größere oder kleinere Mängel enthalten, der eine große politische Zweck wird mit ihm jedenfalls erreicht, daß der Reichsrath von der Abhängigkeit von den Landtagen losgelöst und auf eigene Füße gestellt wird, ein Zweck, vor dem, für den Moment wenigstens, alle Sondermeinungen in den Hintergrund treten sollten. Ist erst nur einmal das Prinzip der direkten Wahlen verfassungsmäßig statuirt, dann wird der auf der neuen Basis berufene Reichsrath schon Mittel und Wege zu finden wissen und dem erreichten Guten auch das dann leichter erreichbare Bessere beifügen. Man hat, um aus der Zahl der mehr oder minder berechtigten Einwendungen gegen die projektirte Wahlreform nur eine der am meisten ausgebeuteten herauszuheben, namentlich beanstandet, daß die Verdoppelung der Abgeordnetenzahl auch den Großgrundbesitz treffen soll, und sich dagegen, als gegen eine allzugroße Förderung der konservativen Interessen erklärt. Es mag dahingestellt bleiben, inwiefern der Großgrundbesitz wirklich das konservative Element im Staatsleben repräsentirt. Wenn man mit dem Begriffe konservativ den Nebenbegriff des Reaktionsären verbindet, dann ist der Großgrundbesitz in Westösterreich in seiner überwiegenden Majorität wohl nach allen seinen politischen Antezedentien berechtigt, für seine Haltung ein anderes, ganz entgegengesetzt lautendes Urtheil in Anspruch zu nehmen. Speziell der verfassungstreue Großgrundbesitz in Böhmen und Mähren hat durch seine bisherige politische Haltung den eklatanten Beweis geliefert, daß eine eventuelle Verdoppelung der Zahl seiner Vertreter nur die eine Folge haben würde, daß durch ihn die Zahl der liberalen Volksvertreter im Abgeordnetenhaus einen neuen und kräftigen Zuwachs erhielte. Wollten wir jedoch selbst den dem Großgrundbesitze oktroyirten Charakter als konservatives Element gelten lassen, dann liegt überdies in der zukünftigen Zusammen-

Was doch die hochwürdigen Herren Vereinsbrüder für eine zahlreiche Verwandtschaft bekommen haben, in jeder „Kugel“ eine Schwester, Schwestern im Salon, Schwestern in der Hütte. Wie ganz anders müssen wir nun über die Lebensweise der katholischen Vereinsmitglieder urtheilen, denn vieles, was oft auffällig sein könnte, verliert seinen bedenklichen Charakter, denn „unter Geschwister“ nimmt man's nicht so genau.

Wir gestehen, der katholische Verein hat Anlagen, liberal zu werden, sogar demokratisch roth: Egalité und Fraternité, Gleichheit und Schwesternlichkeit, sind schon da, am Ende kommt die Liberté auch noch!

Dieser demokratisch-republikanisch-sozial-demagogische Zug würde uns imponiren, wenn die Vereins-Schwestern sich auch im Leben als solche betrachten würden, das thun sie aber nicht, denn nie wird die „gnädige Frau“ ihrer „kuharea“ zurufen: „Liebe Schwester, bringe die Suppe auf den Tisch.“ So lange sie dies aber nicht thun, so lange spielt man bloß „Schwestern“ im Vereine, so lange man aber etwas zu sein vorgibt, was man nicht ist, so lange heißt man dies „Komödie“ spielen, und diejenigen, die Komödie spielen, nennt man Komödianten.

setzung des Abgeordnetenhauses die ausgiebigste Garantie, daß jenes „konservative“ Element es im besten Falle nur zu einer, nicht einmal imposanten Minorität bringen könnte, indem beiläufig 306 Vertreter der Städte, Landgemeinden und Handelskammern ungefähr 100 Vertretern des Großgrundbesitzes gegenüberstehen.“

Politische Rundschau.

Laibach, 18. März.

Der „Pester Lloyd“ berichtet: Zwischen den Ministern Konhaj und Brestel haben Privatkonferenzen in Angelegenheit der Kosten des dalmatinischen Aufstandes stattgefunden. Bis eine endgiltige Entscheidung hierüber getroffen wird, werden die Gelder dem österreichischen Staatschatz entlehnt. Die nationalen Abgeordneten und die äußerste Linke bildeten ein Komitee zur Ausarbeitung eines Nationalitäten-Gesetzentwurfes.

Der römische Korrespondent der „Allg. Ztg.“ ist in den Stand gesetzt, über den Inhalt der bischöflichen Protestation gegen die neue Geschäftsordnung des Konzils einiges mittheilen zu können. Bezüglich des 13. Artikels wird hervorgehoben, daß in früheren Konzilien eine so bloß auf Schnelligkeit berechnete Methode des Abstimmens (so expedito modo) wohl nie stattgefunden habe. Selbst in politischen Versammlungen, wird beigefügt, sei doch das Recht gewährt, die Abstimmung durch Namensaufruf zu verlangen. Nicht auf Schnelligkeit der Beschlußfassung, sondern auf Vorsicht und mögliche Sicherheit komme es dabei an. Hierauf wendet sich der Protest gegen die Bestimmung der Geschäftsordnung, daß bei den Abstimmungen zuerst die Vota der zu den proponirten Dekreten Zustimmungden, und dann erst die der Ablehnenden gezählt werden sollen. Ferner wird verlangt, daß bei der Definition eines Dogma oder der Aufstellung eines mit dem Anathem bewaffneten Kanons nicht durch Aufstehen und Eigenbleiben, sondern mündlich abgestimmt werden möge. Sodann wird sehr darauf gedrungen, daß über Dogmen nicht mit bloßer Mehrheit, sondern nur mit moralischer Stimmeinheit entschieden, daß also ein Dekret, gegen welches eine irgend erhebliche Anzahl bischöflicher Stimmen sich erkläre, als abgelehnt betrachtet werde.

Zur Tagesgeschichte.

— In dem Befinden des erkrankten Statthalters von Triest, FML. Möring, ist der „Tr. Ztg.“ zufolge eine anhaltende Besserung eingetreten und konnte derselbe bereits den Besuch des Podesta und des Präsidenden der Handelskammer entgegennehmen. Am 14. ist der Primararzt Dr. Löbel im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers in Triest eingetroffen, um sich über das Befinden des Statthalters zu informieren und darüber sogleich telegrafischen Bericht zu erstatten.

— Die Vertretungen der Stadt Vils und der großen Landgemeinde St. Johann in Tirol haben Adressen an das Abgeordnetenhaus gegen das Ausscheiden der sechs nordtirolischen Abgeordneten beschloffen.

— In Tirol wurde ein Geistlicher wegen politischer Umtriebe dem Landesgerichte übergeben.

— Am 8. d. starb in Wieliczka Ignaz Bogola Dembinski, der letzte von den „10“ vom 4. Regimente, die nach den berühmten Schlachten bei Grochow und Ostrolenta von den „1000“, die bei Warschau schwuren, nur mit dem Bajonnet anzugreifen, nach Vollzug dieses Gelübdes, welches sie so treu gehalten, verblieben sind. Dembinski war Kapitän in diesem berühmten, von dem deutschen Dichter in dem Liede: „Bei Warschau schwuren“ besungenen 4. Regimente der polnischen Armee vom Jahre 1831, gerieth in der Schlacht von Grochow in die Gefangenschaft und wurde nach Sibirien deportirt. Später amnestirt, erhielt er im Gnadenwege eine Beamtenstelle in Wieliczka, wo er seine letzten Tage verlebte. Der Verstorbene wurde in seiner Uniform, in welcher er als Hauptmann gekämpft und geblutet und welche von zahl-

reichen Kugeln durchlöchert ist, beerdigt. Der Kra-
lauer Gesangverein stimmte am Grabe das Lied: „Bei
Barfchau schwuren“ an.

— Das „Tagesblatt aus Mähren“ schreibt:
Wie wir vernehmen, soll der Untersuchungsrichter bei
der Hompech-Wüller'schen Affaire die Untersuchung
gegen den Grafen Hompech mit dem Antrage an die
Staatsanwaltschaft als geschlossen vorgelegt haben, die-
selbe wegen Mangel eines Thatbestandes (!)
einzustellen. Ob die Staatsanwaltschaft und der Ge-
richtshof diese Ansicht theilen werden, ist abzuwarten.

— Der von den Jesuiten in Rom erzogene und
durch seine gegen den König Ludwig gerichtete Schwan-
dorfer Rede genügend bekannt gewordene Bischof Se-
nestrey von Regensburg verbietet in einem ver-
fassungswidrigen Ulas sämmtlichen Theologen seiner
Diözese, die Studien auf der Münchener Universität
fortzusetzen. Man will abgeschlossene einseitige Semi-
narerziehung, um das Menschliche im Menschen zu
ertöden.

— Der Urgesundheitsapostel Ernst Mahner
hielt am 6. März am Rheine bei Bieberich vor einer
großen Menge eine seiner Gesundheitspredigten, wor-
auf sich der 68jährige Mann entleibete, auf eine in
seinem Kahne befindliche Eischolle setzte und zu wie-
derholten malen in den Strom sprang.

— Der Prozeß Karageorgiewitsch hat
deshalb so lange nicht von sich reden gemacht, weil die
Vernehmung mehrerer in Belgrad wohnhaften Zeugen
nötig war. Diese erfolgte durch die dortigen Behör-
den und der Belgrader Konjul hat die 15 verschie-
denen Verhörsprotokolle, welche für die Untersuchung
des Komplots unumgänglich nötig sind, dem ungaris-
chen Justizminister zugesendet, welcher sie an den Ma-
gistrat herabgelangen ließ, damit sie dem Kriminal-
gericht zugestellt werden. Der Prozeß wird somit in
Bälde wieder in Gang kommen.

— Nach offizieller Zusammenstellung hat in
Konnektut seit den letzten vierzig Jahren jeder fünfte
Mann, der über 21 Jahre alt gestorben ist, sich den
Tod durch unmäßiges Trinken zugezogen.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Total-Chronik.

— (Die gestrigen Probewahlen des
I. Wahlkörpers) ergaben für die bevorstehenden
Erfassungswahlen in den Gemeinderath folgendes Resultat:
Andreas Mallitsch, Josef Paner, Dr. Anton
Suppantitsch und Ferdinand Mahr. Die
drei erstern wurden im Vorjahre vom nämlichen Wahl-
körper in den Gemeinderath gewählt und traten nun-
mehr durch das Los aus. Herr Ferdinand Mahr
vertrat bisher den II. Wahlkörper und wird nun vom
Zentral-Wahlkomitee an Stelle des Gemeinderathes
Binzinz Seunig in Vorschlag gebracht, da letzterer
vor der Versammlung die Erklärung abgeben ließ, daß
bei den bevorstehenden Wahlen auf ihn keine Rücksicht
genommen werden möge, da er ein solches Mandat
wieder anzunehmen nicht in der Lage wäre. Bekannt-
lich hat Herr Seunig durch eine lange Reihe von
Jahren der Gemeindevertretung seine erprobte Kraft
gewidmet, und war in letzter Zeit durch längere Kränk-
lichkeit leider verhindert, den Sitzungen des Gemein-
dathes beizuwohnen.

— (Gewerbeamt.) Bei der am 15. d.
abgehaltenen zweiten ordentlichen Generalversammlung
hatten sich 31 Aktionäre mit 125 Stimmen eingefun-
den. Dem Bericht über die Geschäftsge-
barung entnehmen wir: Es komptirt wurden Wechsel
der Kredit-Inhaber pr. 240.226 fl., detto nach § 16
der Statuten Wechsel pr. 106.300 fl., zusammen
346.526 fl. Die Erträgnisse beliefen sich auf
5754 fl. 81 kr., wovon Reeskont und unbehobene
Zinsen, so wie auch Zinsen unverfallener Wechsel,
Steuern, Abschreibungen und Regiespesen pr. 3513 fl.
79 kr. abkommen, es resultirt also ein Reingewinn
von 2241 fl. 2 kr. Nach § 89 der Statuten sind
vom Reingewinne die 5proz. Zinsen des Aktientapitals
mit 1500 fl. und vom Reste für den Reservefond der
Aktionäre 10 Proz. und für die Kredittheilnehmer

ebenso 10 Proz., à 74 fl. 10 kr., auszuschneiden. Von
dem Restbetrage pr. 592 fl. 82 kr. beschloß die Ge-
neralversammlung 300 fl. für die Superdivi-
dende, und für den Reservefond der Aktionäre 147 fl.
92 kr. zu verwenden, der Rest entfällt auf Remu-
nerationen. Der Gesamtassentenverehr belief sich
in Einnahme und Ausgabe auf 1,006.997 Gulden
38 1/2 kr. Der Stand der Kreditinhaber
war am 31. Dezember 1869 Gesamtkredit 106.550
Gulden mit dem Sicherstellungsfond pr. 10.635 Gulden
— Das im Oktober eröffnete Geschäft für Gelder in
laufender Rechnung fand die gerechtfertigte Theil-
nahme, der Stand war am 31. Dezember 1869 18.630 fl.
Die Generalversammlung votirte der Direktion für die
Geschäftstätigkeit und Mithaltung den Dank und
beschloß weiters die definitive Anstellung des proviso-
rischen Sekretärs Viktor Hofmann mit dem bisherigen
Gehalte. Die Abänderung des § 54 der Statuten
wurde nach der vorjährigen Fassung mit allen gegen
eine Stimme angenommen. Bei der schließlichen Er-
fassungswahl in die Direktion wurden die Herrn Josef
Hauffen, Josef Lukmann und Andr. Mallitsch wieder-
und Herr Josef Kordin statt des ausgetretenen Herrn
A. Samassa neu gewählt. In den Revisionsaus-
schuß erschienen gewählt die Herren: Richard Janc-
schik, Karl Lukmann, Ferdinand Mahr, Binzinz Seunig
und M. Treun.

— (Dr. Loman's Wegweiser.) In der
letzten Sitzung des politischen Vereines „Soča“ in
Görz hielt der kistenländ. Advokat Dr. Lauric einen
Vortrag über die Durchführung des § 19 der Staats-
grundgesetze, betreffend die Gleichberechtigung aller Na-
tionalitäten, wobei er auf die Widersprüche zwischen
den Worten und Thaten der slovenischen Pervaten zu
sprechen kam und folgendes anführte: „Von der Re-
gierung verlangen dieselben im Landtage die slovenische
Amirung, in der eigenen Ausübung jedoch wollen sie
nur wenig davon wissen. Als ich im verfloffenen
Jahre in Laibach war, trat ich in der Spitalgasse in
ein großes Haus ein. Auf der Stiege dafelbst setzte
mich eine Aufschrift ober einem Zeigefinger in gerech-
tes Erstaunen, sie lautete: „Dr. Lovro Loman, zwei-
ten Stod, rückwärts.“ Dieser Landtags- und Reichs-
rathsabgeordneter, zugleich ein Laibacher Pervat, wirkte
ebenfalls mit, daß im krainen Landtage das Gesetz
wegen Einführung der slovenischen Sprache im Amt
und Schule beschlossen wurde, und demungeachtet will
er den Slovenen nicht einmal den Weg in seine eigene
Kanzlei zeigen.“

— (Ueber das angebliche Vorhaben)
der Slovenen, aus dem Reichsrath auszutreten, erzählt
der „Slov. Nar.“ daß bisher nur Dr. Loman Miene
machte, auszutreten. Die übrigen slovenischen Abgeord-
neten seien neulich vor Dr. Rechbauer getreten und
hätten ihm geklagt, daß Dr. Loman Wien verlassen
wolle, wenn der Perrino'sche Antrag nicht an den
Resolutions-Ausschuß gewiesen würde. Dr. Rechbauer
habe sie aber lächelnd beruhigt und gesagt: „Wenn
es weiter nichts ist, so laßt es euch nicht anfechten.
Dr. Loman ist zu sehr an uns gebunden.“ Dasselbe
berichtete auch das deutsche Czedenblatt in Prag.

— (Es lebe die Taborei!) Die Natio-
nalen des Birknizer Thales beabsichtigen am Pfingst-
montag den 5. Juni einen Labor nachst Birkniz zu
veranstalten. Vorläufig sind folgende Resolutionspunkte
im Projekte: 1. Vereinigung aller Slovenen; 2. Ein-
führung der slovenischen Sprache in alle Aemter;
3. Erweiterung der Autonomie, insbesondere bei den
Gemeindeämtern; 4. schleunige Beendigung der Wald-
servitutenablösung; 5. Aufforderung an die k. k. Lan-
desregierung, ihre Aufmerksamkeit dem Birknizer See
wegen Reinhaltung der Sauglöcher und schnelleren Ab-
flusses des Seewassers zuzuwenden; 6. Errichtung einer
Straßenmauth zwischen Oblak und Rakel oder sonstige
Vorkehrungen, um den Gemeinden die Instandhaltung
der gedachten Straße zu ermöglichen; 7. Bitte an die
Regierung wegen Erniedrigung des Frachtarifes auf
Eisenbahnen für Holz, Steinkohle und Wein. —
Wäre es nicht angezeigter, wenn die nach Erweiterung
der Gemeindeautonomie strebenden Birknizer, anstatt
der Regierung die Sorge für den Birknizer See zu
überlassen, selbst an dessen Austrocknung Hand anlegen

und so das richtige Verständniß für die wahre Auto-
nomie durch Thaten, statt durch Laborreden kundgeben
würden?

— (Ausstellung in Kassel.) Das kö-
niglich preussische Finanzministerium hat genehmigt,
daß aus dem Auslande zur diesjährigen Industrie-
Ausstellung in Kassel gesendete Gegenstände im Falle
der Wiederausfuhr zollfrei behandelt werden, und zu-
gleich angeordnet, bezüglich des hiebei eintretenden am-
tlichen Verfahrens die zwischen den Zollvereinsstaaten
festgesetzten Bestimmungen in Anwendung zu bringen.

Gemeinderathssitzung

am 18. März, Vormitag 11 Uhr.

Anwesend 18 Mitglieder.

Der Bürgermeister stellt den Antrag, der
Gemeinderath möge den Landespräsidenten anlässlich
seiner Auszeichnung mit dem Orden der eisernen Krone
II. Klasse durch eine Deputation im Namen der Ge-
meinde beglückwünschen. (Wird angenommen.)

Es kommt die Wahl der Mitglieder und Ersatz-
männer in die Steuerschätzungskommission für den
Stadtbezirk Laibach auf die Tagesordnung.

Als Mitglieder erscheinen gewählt die Herren:
Florian Hren, Peter Lafnit und Franz Schusterschitsch,
als Ersatzmänner: Franz Lafner, Johann Komar, Ed-
mund Terpin.

Herr G. Bilina hat einen Dringlichkeitsan-
trag eingebracht, es möge der Gemeinderath eine Pe-
tition an das Gesamtministerium einbringen gegen
die vom Abgeordnetenhaus votirte Lohnsteuer, indem
er gegen diese im Namen der Bürger Laibachs die
Stimme erheben müsse. Er verliest den Wortlaut der
Petition.

Nachdem die Dringlichkeit anerkannt wird, ent-
spinnt sich eine Debatte darüber, ob die Petition an
das Herrenhaus oder an das Gesamtministerium zu
richten sei. G. Stedry spricht für ersteres und
beantragt, die Petition einem Komitee von drei Mit-
gliedern zur Redaktion zu überweisen.

Dr. Pfefferer meint, die Petition möge an
das Herrenhaus und an das Gesamtministerium ge-
richtet werden.

Dr. Kaltenegger schließt sich den Anschau-
ungen Dr. Pfefferer's an und meint, die Petition
an das Herrenhaus dem Herrn Grafen Anton Auers-
perg zu überreichen. In meritorischer Hinsicht meint
er, sei die Petition gegen das ganze Erwerbsteuergesetz
gerichtet, während sich die Motivirung nur auf die
Lohnsteuer beziehe. Man müsse daher sich prinzipiell
einigen, ob man um Zurückziehung des ganzen Ge-
setzes, oder bloß der Lohnsteuer petitioniren wolle. Er
beantragt, in der Petition an das Ministerium um
Zurückziehung des ganzen Gesetzes, in jener an das
Herrenhaus auch eventuell um Amendirung der
Lohnsteuer zu bitten. Der Antrag Dr. v. Kaltene-
gger's wird angenommen; die Petition wird an das
Gesamtministerium und an das Herrenhaus gerichtet
und zur Redaktion der Antragsteller, der Herr Bür-
germeister und Dr. v. Kaltenegger berufen.

Nach der Sitzung versammeln sich sämtliche
Gemeinderathsmitglieder um den Bürgermeister, um
ihm zu seinem morgigen Namensfeste durch den Bize-
bürgermeister zu beglückwünschen. Die warmen Worte
des letztern wurden von den Gemeinderathen durch leb-
hafte Zurufe begleitet.

Witterung.

Laibach, 18. März.

Nachts lockere Bewölkung. Reif. Heute abhaltend be-
wölkt, Vollenzug aus Nord. Wärme Morgens 6 Uhr
— 0.2° R., Nachmittags 2 Uhr + 6.1° (1869 + 6.5°
1868 + 4.8°). Barometer im Steigen. 324.81^{mm}. Das
gestrige Tagesmittel der Wärme — 0.2°, um 2.4° unter
dem Normale.

Angelkommene Fremde.

Am 17. März.

Stadt Wien. Friedl, Realitätenbesitzer, Rann. —
Zabel, Kaufm., Rixdorf. — Krumm, Kaufm., Reinscheid.
— Schäfer, Handelsm., Wien. — Jallitsch, Kaufmann,
Böhmen. — Faul, Handelsmann, Marburg. — Ragli,
Kaufm., Bozen. — Selovar, Handelsm., Fünfsirchen.
— Schnapit, Handelsm., Gotschee. — Scharrer, Kfm.,
Valentign. — Springer, Kaufm., Paris.

Elefant. Herber, Handelsmann, Neumarkt. — Bofetti Domenico, Transilvania. — Bofetti Giuseppe, Transilvania. — May, Transilvania. — Somerugo, Transilvania. — Lanz, Gastgeber, Planina. — Schmidt, Km., Wien. — Dela Corde, Sagor. — Dofinger, Handelsreisender, Wien.

Verstorbene.

Den 17. März. Primus Zidan, Tagelöhner, alt 73 Jahre, im Zivildspital am Lungenmessen. — Franz Smole, Bettler, alt, 45 Jahre, ist in einem Graben im Stadtwald ertrunken gefunden, von da nach St. Christof übertragen worden und wurde gerichtlich beschaht.

Marktbericht.

Laibach, 18. März. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 74 Str., Stroh 80 Str.), 22 Wagen und 3 Säuße (18 Klasten) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	März.		März.			März.		März.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Mtz.	4 80	5 50	Butter, Pfund	—	48	—	—	—	—
Korn	3 10	3 30	Eier pr. Stück	—	13	—	—	—	—
Gerste	3	3 5	Milch pr. Maß	—	10	—	—	—	—
Hafer	2	2 10	Rindfleisch, Pfd.	—	22	—	—	—	—
Halbfrucht	—	3 75	Kalbsteisch	—	23	—	—	—	—
Heiden	2 80	3 12	Schweinefleisch	—	24	—	—	—	—
Hirse	3	3	Schöpfenfleisch	—	21	—	—	—	—
Kufurung	—	3 10	Händel pr. St.	—	60	—	—	—	—
Erbsen	1 90	—	Tauben	—	15	—	—	—	—
Linfen	5 20	—	Heu pr. Zentner	1	10	—	—	—	—
Erbsen	5 50	—	Stroh	—	80	—	—	—	—
Hülsen	5	—	Holz, har., Kstr.	—	8	—	—	—	—
Rindschmalz, Pfd.	—	55	— weich	—	5 80	—	—	—	—
Schweinefchm.	—	42	Wein, rother, pr.	—	—	—	—	—	—
Speck, frisch	—	30	Eimer	—	9	—	—	—	—
— geräuch.	—	42	— weißer, "	—	10	—	—	—	—

Telegramm.

Wien, 17. März. Das aus den Berathungen des Budgetausschusses hervorgegangene Finanzgesetz für das Jahr 1870 stellt die Gesamtausgaben auf 320,646,158 Gulden und die Gesamtstaatsinnahmen auf 317,195,040 Gulden fest. Für die Bedeckung des Abganges von 3,451,118 Gulden wird die Aufnahme einer schwebenden Schuld bewilligt.

Paris, 17. März. Sämmtliche katholische Mächte sollen, obwohl sie die Ansichten der französischen Regierung bezüglich des Konzils theilen, gleichwohl entschlossen sein, keinen außerordentlichen Gesandten zum Konzil zu schicken. Die Mächte verabreden sich unter einander, den durch die Konzilsbeschlüsse bedrohten Zivildrechten vermittelst der bestehenden Gesetze Achtung zu verschaffen.

Wiener Börse vom 17. März.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Desf. Hypoth.-Bant.	Geld	Ware
Spec. österr. Bähr.	—	—	98.	99.	—
dto. Rente, 5% Pap.	61.65	61.75	Prioritäts-Oblig.	—	—
dto. dto. 5% in Silber	71.50	71.60	Subb. Gef. zu 500 Str.	122.	122.50
Loose von 1854	91.	91.25	dto. Bond 6 pSt.	248.50	249.
Loose von 1860, ganze	98.20	98.40	Reichs. (100 fl. 50 Sch.)	93.75	94.25
Loose von 1860, frucht.	106.	106.50	Erb. B. (200 fl. 50 Sch.)	91.75	92.
Prämienfch. v. 1864	120.75	121.	Hudolfsh. (300 fl. 50 Sch.)	93.75	93.80
Grundentl.-Obl.	—	—	Kranz-Jos. (200 fl. 50 Sch.)	96.	96.20
Österreich 105 pSt.	92.50	93.50	Loose.	—	—
Känten, Krain	—	—	Erbit 100 fl. 50 Sch.	164.	164.25
u. Küstenland 5	86.	84.	Don.-Dampfsch.-Gef.	—	—
Ungarn „ 3 5	78.75	79.	zu 100 fl. 50 Sch.	99.50	100.
Kroat. u. Slav. 5	83.20	84.50	Lriehr 100 fl. 50 Sch.	124.	126.
Stebenbürg. 5	75.75	76.25	dto. 50 fl. 50 Sch.	61.	63.
Aktion.	—	—	Cfener 40 fl. 50 Sch.	4.50	34.50
Rationalbank	725	727.	Salin „ 40	40.	41.
Creditanstalt	722.60	722.80	Palffy „ 40	36.50	31.
R. d. Commerce-Gef.	880.	885.	Stary „ 40	36.	37.
Anglo-österr. Bank	559.	5 9 50	St. Genois „ 40	29.50	30.50
Öst. Bodencred.-B.	382.	385.	Windischgraz „ 20	20.10	21.
Öst. Hypoth.-Bank	98.	98.50	Waldstein „ 20	22.	22.50
Österr. Comm.-B.	245.	250.	Regleisch „ 10	17.50	18.50
Rail. Nord.-Kordb.	2175	2180	Stenloshilt. 100 Sch.	15.75	16.50
Stebadn.-Gesellsch.	242.80	243.	Wechsel (3 Mon.)	—	—
Rail. Elisabeth-Bahn	191.60	191.75	Augsb. 100 fl. 50 Sch.	103.	103.20
Rail. Lubwig-Bahn	241.	241.50	Kranz. 100 fl.	134.7	103.50
Stebadn.-Eisenbahn	168.25	168.50	London 10 Pf. Sterl.	124.25	124.35
Rail. Franz.-Johesb.	186.75	187.25	Paris 100 francs	49.25	49.50
Rail. Kaiser-Franz. J.	179.50	180.50	Münzen.	—	—
Witbs.-Rim. Bahn	175.25	175.75	Rail. Münz.-Ducaten	5 81	5 85
Pfandbriefe.	—	—	20-Francsthd.	9 90	9 91
Railen. 5% verlob.	93.15	93.40	Herrnsthaler	1 82	1 82
Ung. Bod.-Creditanst.	90.50	91.	Stüber	121.25	121.65
Wg. 5% Bod.-Cred.	107.75	108.	—	—	—
dto. in 33 J. rück.	90.25	90.50	—	—	—

Telegraphischer Wechselkurs

vom 18 März
 5proz. Rente österr. Papier 61.50. — 5proz. Rente österr. Silber 71.50. — 1860er Staatsanlehen 98. —
 Banlfaktien 725. — Kreditaktien 284.50. London 124 15.
 — Silber 121 35. — 9 F. Dufayen = 85 1/2.

Gedentafel

über die am 21. März 1870 stattfindenden
 Lizitationen.
 3. Feilb., Arto'sche Real., Ravnidol, 875 fl., 20. Reifuz.
Credigung. Notarstelle in Wippach. Sinnen drei Wochen bei der Notariatskammer Laibach.

Theater.

Heute: Ein Knopf, Lustspiel in 1 Akt. Zofitel, Fosse in 1 Akt und der Zigeuner, Lebensbild in 1 Akt.
 Morgen: Troubadour, Oper in 4 Akten.

Für Schützen und Jäger!

Gefertigter empfiehlt sein Lager von Scheibenz-Stutzen, Leuchtfeuer-Gewehren und Revolvern in großer Auswahl, auch gegen Ratenzahlungen; auch werden alle in sein Fach einschlagenden Reparaturen angenommen. Um zahlreichen Zuspruch bittet
Heinrich Fr. Kaiser,
 (107-1) Büchsenmacher,
 gegenüber der Hauptpost in Laibach.

Eine junge Frau,

gewandt in allen Näharbeiten, insbesondere aber in der Kleidermacherei, wünscht in diesem Fache Beschäftigung. — Näheres in der Expedition dieses Blattes. (106-2)

Zither-Unterricht

nach der besten, selbst im Auslande rühmlichst anerkannten und leicht faßlichen Methode, wornach jeder Anfänger auch ohne alle musikalische Vorbildung dieses Instrument in 6 bis 8 Lektionen richtig und wohlklingend zu spielen erlernt, ertheilt
 (85-5)

Michael Foreg,

Zischplatz Nr. 249, 1. Stod.

Epileptische Krämpfe

(Fallsucht) (16-58)
 heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie
 Doktor **O. Kälisch** in Berlin, Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt.

Die seit vielen Jahren bestehende

Niederlage

(100-2)

der k. k. ersten landesbefugten

Mattaufer

Waschwaaren-Fabrik

des
F. A. Dattelzweig,
 bekannt durch ihr ausgezeichnetes Fabrikat, von welchem die Preise neuerdings bedeutend herabgesetzt sind, befindet sich noch immer bei
Albert Trinker
 in Laibach, Hauptplatz Nr. 239 „zum Anker.“

NB. Das noch vorrätige **Damenwäschwaaren-Lager**, bestehend in Leinen- und Baumwoll-Tag- und Nachthemden, Leinen- und Baumwoll-Damenhosen, gestrickten Zwirnstrümpfen, wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen gänzlich ausverkauft.

Merztliche Empfehlung.

Die **Stollwerck'schen Brustbonbons** haben vor allen andern gegen Heiserkeit, Husten etc. empfohlenen Mitteln den ganz besondern Vorzug, daß sie, nur aus Zucker und Pflanzensäften bestehend, vom Körper leicht affiginiert werden und die Verdauung nicht stören. Sie werden nebenbei von Kindern und zarten Personen gerne und mit Erfolg genossen, wie ich mich selbst durch Versuche in dem unter meiner Leitung stehenden Hospital überzeugt habe. (379-5)

Breslau, 21 Februar 1847.

Dr. **Bürfner**, prakt. Arzt, Wundarzt etc.

Man findet die Stollwerck'schen Brustbonbons echt in versiegelten Paketen mit Gebrauchsanweisung à 30 Nkr. in **Laibach** bei **S. J. Krashowik**, in **Villach** bei **Math. Fürst Sohn**.

Moussé - Bierpipen

von (27-5)

Anton Wiesner in Wien

sind stets vorrätig und zum Fabrikspreis zu haben bei

A. Samassa in Laibach.

Die
Spezerei-, Material-, Farb-, Wein- & Delikatessen-Handlung
 des
Gustav Stedry
 empfiehlt ihr frisch assortirtes Lager von edlen
Anzerner Klee-, Reygraf-, Thimotheus- & Burgunder-Runkelrüben-Samen,
 so wie auch alle in ihr Fach einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen unter Zusicherung der reellsten Bedienung. (110-1)

Einmal Howe
 für
Nähmaschinenkäufer!
 Durch den bedeutenden Absatz von Nähmaschinen, den ich bisher erzielte, ist es mir gelungen, die Fabrikfirmen, mit denen ich in Verbindung stehe, dahin zu bestimmen, mir außerordentliche Vorzugspreise einzuräumen.
 Ich bin somit in der angenehmen Lage, meinen p. t. Kunden mitzutheilen, daß ich die Nähmaschinenpreise wesentlich herabgesetzt habe. Da ich nur gutes, bewährtes Fabrikat am Lager halte, kann ich bei jeder Maschine Garantie leisten. **Gründlicher Unterricht** wird durch eine tüchtige Meisterin gratis ertheilt. Auch werden Maschinen in Reparatur genommen.
 Um den Ankauf zu erleichtern, gebe ich Maschinen auch auf Raten.
 Auch bei Spulengarnen und Seide habe ich den Preis neuerdings ermäßigt.
 Aufträge nach Auswärts werden aufs beste ausgeführt und Probearbeiten sowie Zeichnungen franko zugesandt.
Vinc. Woschnagg,
 Laibach, Hauptplatz 237.